

Dannenberg, Peter; Zakirova, Betka

Book Part

Innovationen im Raum: Raum für Innovationen : eine Einführung

Provided in Cooperation with:

ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft

Suggested Citation: Dannenberg, Peter; Zakirova, Betka (2009) : Innovationen im Raum: Raum für Innovationen : eine Einführung, In: Dannenberg, Peter Köhler, Hadia Lang, Thilo Utz, Judith Zakirova, Betka Zimmermann, Thomas (Ed.): Innovationen im Raum - Raum für Innovationen: 11. Junges Forum der ARL, 21. bis 23. Mai 2008 in Berlin, ISBN 978-3-88838-348-9, Verlag der ARL - Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover, pp. 1-5

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/59433>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Peter Dannenberg, Betka Zakirova

Innovationen im Raum – Raum für Innovationen – Eine Einführung

Ziel der Tagung

Innovationen und Innovationsfähigkeit stehen derzeit hoch im Kurs; in der wissenschaftlichen und politischen Diskussion wird ihnen ein hoher Stellenwert für die wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklung beigemessen. Bereits im Jahr 2000 verabschiedeten die europäischen Staats- und Regierungschefs die Lissabon-Strategie mit dem Ziel, Innovationen zu fördern, um die Europäische Union bis zum Jahr 2010 zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten Wirtschaftsraum der Welt zu entwickeln (Europäische Kommission 2008). Ausgehend von einer überwiegend ökonomisch geführten Diskussion halten in jüngster Zeit neue Perspektiven – soziale und ökologische – Einzug in die Debatte. Beispielsweise gelten in der aktuellen Klimaschutzdiskussion innovative Techniken als Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung. In den Raumwissenschaften werden Innovationen und Innovationsfähigkeit im Zusammenhang mit innovativen Milieus oder Wissensregionen diskutiert. Mit seiner Tagung „Innovationen im Raum – Raum für Innovationen“ griff das Junge Forum 2008 dieses Thema auf. Ziel der dreitägigen Veranstaltung war es, innovative Räume, Planungsprozesse und entsprechende Entstehungsbedingungen zu analysieren sowie der Frage nachzugehen, inwieweit und wie Innovationen geplant und gefördert werden können und welche räumlichen Auswirkungen sie haben können.

Den Anfang der Veranstaltung bildeten drei einführende Vorträge von Prof. Dr. Knut Koschatzky vom Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung Karlsruhe, Dr. Oliver Ibert von der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und Dr. Jens Unruh von der Zukunftsagentur Brandenburg. Den Kern der Tagung stellten anschließend Vorträge und Diskussionen aktueller raumrelevanter Fragestellungen dar. Folgende Themen wurden innerhalb von vier Arbeitsgruppen diskutiert:

- AG 1: Innovative Räume
- AG 2: Förderung von Innovationen
- AG 3: Neue Raumnutzungen und innovative Planungsprozesse
- AG 4: Der räumliche Fußabdruck von Innovationen

Anschließend wurden die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen im Plenum vorgestellt und unter dem Blickwinkel der Leitfrage der Tagung diskutiert.

Im Folgenden wird ein kurzer Überblick zu den Vorträgen, Diskussionsthemen und Leitfragen in den einzelnen Arbeitsgruppen gegeben. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse befindet sich am Ende dieses Bandes.

AG 1: Innovative Räume

(Moderatoren: Peter Dannenberg und Knut Henkel)

Die Arbeitsgruppe 1 beschäftigte sich zunächst mit vier Vorträgen zur Entstehung von Innovationen im Raum auf unterschiedlichen Maßstabsebenen. Während *Carlo Die-drichs* in seinem Beitrag „Garagenwelten – Was steckt eigentlich hinter der Garage als

Innovationsraum?“ kleinsträumige Strukturen betrachtete, nahm *Rüdiger Meng* mit seinem Thema „Standort und Innovation – Innovationsaktivitäten und Forschungskoope-rationen von Unternehmen aus regionaler Perspektive“ eine Analyse auf nationaler Ebene vor. Anschließend stellten *Michael Sperber* („Regionale Lernkultur – schrumpfende Regionen zwischen Innovation und Selbstperipherisierung“) und *Felix Müller* („Das biotechnologische Innovationssystem in Berlin-Brandenburg: Versuch einer institutionellen Bewertung“) aktuelle Entwicklungen anhand regionaler Fallbeispiele vor.

Die Beiträge wurden genutzt, um daraus im weiteren Verlauf der Diskussion mögliche Ansatzpunkte für Innovationsförderung und -planung zu entwickeln. Diese wurden im Plenum mit den anderen Arbeitsgruppen und deren Ergebnissen weiter diskutiert. Kern dieser Arbeitsgruppe waren drei Leitfragen, die zuvor anhand der eingereichten Abstracts und der Ausgangsfragen bei der Konzeption der Arbeitsgruppe entwickelt wurden. Diese waren konkret:

1. Wie entstehen Innovationen?
2. Wie wirkt dabei der Raum?
3. Wie kann man diese Prozesse planen bzw. fördern?

AG 2: Förderung von Innovationen ***(Moderatoren: Thilo Lang und Daniela Schüler)***

Eine innovative und wettbewerbsfähige regionale Wirtschaft gilt auch aufgrund verschärfter Globalisierungsprozesse als wichtigste Voraussetzung für die Fortsetzung der Wohlstandsentwicklung in der Welt (Porter 1991). Zunehmend werden jedoch auch negative soziale und disparitäre räumliche Auswirkungen der damit verbundenen globalen Wettbewerbsprozesse deutlich. Aufgrund dessen stellt sich die Frage nach einer integrierten und innovationsorientierten Wirtschaftsförderung. Die Beiträge in der Arbeitsgruppe 2 diskutieren wesentliche Einflussfaktoren auf die Entstehung von Innovationen im Raum sowie bestehende Ansätze der Innovationsförderung und deren Erfolge anhand nationaler und internationaler Beispiele.

Anhand des Vortrages von *Jan Lorenz Wilhelm* fand zunächst eine Diskussion am Beispiel der EU-Innovationspolitik über politische „Sinnaufladungen“ des Innovationsbegriffes und raumbezogene Konsequenzen statt. Wilhelm machte dabei die unterschiedlichen Akteursbeziehungen der Innovationsförderung auch auf nachgeordneten räumlichen Ebenen deutlich und betrachtete kommunikative Regeln, kontextspezifische Semantiken, Routinen sowie Erwartungs- und Verhaltensmuster. Im Anschluss diskutierte *Michael Anz* am Beispiel der Biotechnologieoffensive des Freistaates Sachsen Effekte regionalisierter Innovationspolitik auf die Entstehung von Clustern und suchte dabei Parallelen zwischen ökonomischem Erfolg einer bestimmten Branche und deren clusterbezogenen Förderinstrumenten.

Peter Dirksmeier und *Verena Meister* stellten in ihrem Beitrag „Creative Industries als Instrument der integrativen Innovationsförderung? – die Beispiele Amsterdam, Manchester, Tampere und Bremen im Vergleich“ Ergebnisse einer empirischen Studie zu den Ansätzen der Förderung der Kreativwirtschaft vor. Die forschungsleitende These war dabei, dass progressive Innovationsförderung zur Entwicklung eines motivationssteigernden heterogenen Umfelds auf die Creative Industries zurückgreift und die Kreativwirtschaft damit zum Zugpferd gesamtwirtschaftlicher Entwicklung macht. *Katharina Heider* hingegen betrachtete am Beispiel Zürichs auf Quartiersebene die Räume der Kreativen und stellte sich dabei die Frage, inwiefern die räumlichen Strukturen der Kreativwirtschaft als Handlungsfeld der Stadtentwicklung förderfähig sind.

Den Abschluss der Beiträge dieser Arbeitsgruppe stellt der Aufsatz von *Peter Dannenberg* und *Lech Suwala* zum Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Berlin-Adlershof dar. Dieser Beitrag, der im Rahmen einer Exkursion thematisiert wurde, geht der Frage nach, inwiefern sich in Adlershof ein innovatives Milieu (vgl. Maillat/Lecoq 1992) politisch induzieren ließ.

Als verbindende, übergeordnete Themen hatte sich diese Arbeitsgruppe drei Schwerpunktthemen gesetzt: Standortfaktoren, Organisation von Innovation sowie die Messbarkeit des Erfolgs von Innovationsförderung. Die mit diesen Querschnittsthemen verbundenen Fragen wurden sowohl innerhalb der Arbeitsgruppe als auch im Plenum lebhaft diskutiert.

AG 3: Neue Raumnutzungen und innovative Planungsprozesse (Moderatoren: Friederike Schüle und Betka Zakirova)

Insbesondere seit Anfang der Industrialisierung hat die Stadtplanung die Aufgabe, das Wachstum der Städte und Regionen sowie ihre zunehmend größere Komplexität zu steuern. Seit knapp 20 Jahren argumentieren Experten (vgl. Keim 2001), dass die dabei angewandten, sich auf Steuerung von Wachstum konzentrierenden Leitbilder, einer Überarbeitung bedürfen und auch die mit dem demographischen Wandel und der ökonomischen Restrukturierung einsetzenden Schrumpfungprozesse nach neuen Konzepten verlangen.

Im Rahmen der Arbeitsgruppe 3 wurde folgende Definition von Innovation verwendet und diskutiert: Innovation bedeutet „etwas Neues zu tun“ oder „das Alte anders zu tun“ (Schumpeter 1987: 185). Darüber hinaus gingen aber auch die Betrachtungen der unterschiedlichen Phasen des technischen Fortschritts (Invention, Innovation und Diffusion) in die Diskussion ein. Unter Invention versteht Schätzl (2001: 115 f.) die Entdeckung neuer Problemlösungen und Ideen. Innovation bezeichnet hingegen die erstmalige Realisierung der neuen Idee (die Diffusion, deren allgemeine Verbreitung). Interessanterweise setzt sich nur ein Bruchteil aller Erfindungen durch und wird zu einer Innovation. Von diesem wiederum schafft es nur ein kleiner Teil in die allgemeine Verbreitung. Ähnlich wie die Sozial-, Wirtschafts- und Stadtzyklen erkennt man beim historischen Verlauf von Innovationen, dass ihre Entwicklung durch Entstehung, Mainstreaming und eventuelles Ausklingen bzw. Ersetzen durch andere Innovationen in unregelmäßigen Zyklen, d. h. *nicht* linear verläuft.

Im Vordergrund der vier Beiträge der Arbeitsgruppe 3 standen daher die Bedeutung und Leistungsfähigkeit *nicht* konventioneller und informeller Planungsprozesse und Planungsinstrumente. Insbesondere die Organisation von Innovationen im staatlichen Kontext wird dadurch erschwert, dass innovative Planung oft ohne ausreichende Informationen und nur mit vagen Regeln und Zielen erfolgt bzw. erfolgen soll. Zum anderen besteht die Herausforderung, ein innovatives Milieu in einem normalerweise nicht innovativen Milieu zu schaffen. Schließlich soll Innovation von Akteuren vollzogen werden, die in der Regel bisher nicht innovativ waren (Siebel/Ibert/Mayer 2001). In einem ersten Beitrag geht *Peter Müller* auf die Bedeutung von Emotionen innerhalb von Planungsprozessen ein.

Grundsätzlich besteht das Ziel, Planungsprozesse kontinuierlich zu verbessern und an (sich teilweise ändernde) Ansprüche anzupassen. Da dieses Ziel in der Regel nur in Abstimmung zwischen den beteiligten Akteuren verfolgt werden kann, ist eine gute Kommunikation häufig der entscheidende Faktor für die Akzeptanz und erfolgreiche Umsetzung von Planungen. Hierzu stellte *Yvonne Müller* in Ihrem Vortrag heraus, dass neue Moderationstechniken entscheidend zum Gelingen eines Planungsprozesses beitragen können.

Konkret vertieft und auf die Anwendbarkeit in der Planungspraxis hin überprüft wurde die Thematik der Arbeitsgruppe mit der Vorstellung informeller (Planungs-) Instrumente. *Maïke Brammer* erläuterte das Vorgehen bei der Zwischennutzung von Leerständen in einem bundesweit als „Rütli-Problemkiez“ bekannten Viertel in Berlin-Neukölln. Dagegen ging es bei *Henning Schwarting* um die Potenzialermittlung von Brachflächen in mittelgroßen und kleinen Gemeinden und Städten Hessens. Für diese, in Zukunft schrumpfenden Kommunen, im ländlichen Süden Hessens, wurden verschiedene integrierende Entwicklungsstrategien abgeleitet. Insgesamt standen folgende Leitfragen in der Arbeitsgruppe 3 im Vordergrund:

1. Welche innovativen Planungsprozesse und -instrumente gibt es und was charakterisiert sie?
2. Welche innovativen Raumnutzungen und Planungsergebnisse gibt es und was zeichnet sie aus?
3. Bedingen innovative Planungsprozesse innovative Raumnutzungen oder vice versa?
4. Inwieweit und wie kann man innovative Planung und Räume steuern?
5. Wann, wo und wie setzen die innovativen Prozesse ein? Ab wann, wo und wie können die innovativen Instrumente sinnvoll verwendet werden?

AG 4: Der räumliche Fußabdruck von Innovation (Moderatoren: Hadia Köhler und Thomas Zimmermann)

Arbeitsgruppe 4 geht der Frage nach, wie sich Innovationen raum-zeitlich verankern und welche Dynamiken und Entwicklungstendenzen als Ergebnis dieser Innovationen entstehen (können). Die Arbeitsgruppe setzte den Fokus auf drei Aspekte von Innovationen:

1. Innovationen und Unternehmen
2. Innovationen und (räumliche) Planung
3. Raum-zeitliche Bedingungen von Innovationen

Ausgangspunkt der Arbeiten in dieser Arbeitsgruppe waren vier relativ anwendungsorientierte Vorträge. Den Auftakt bildete *Anna Butzin* mit ihren Ausführungen zu „Innovationsbiographien als Methode der raum-zeitlichen Erfassung von Innovationsprozessen“. Zwei Beiträge beschäftigten sich mit den Bereichen Innovation und Raum im Kontext der aktuellen Klimaschutzdebatte. So befasste sich *Birte Frommer* in ihrem Thema „Diffusionsprozesse im Rahmen regionaler Netzwerke zur Anpassung an den Klimawandel“ damit, wie durch kooperative Planungsprozesse Innovationen diffundieren. *Christian Strauß* setzt sich in seinem theoretischen Beitrag „Klimagerechte Räume – Innovation durch neue Bewertungsmaßstäbe?“ mit dem Wandel von Bewertungsmaßstäben in der räumlichen Planung durch den Klimawandel auseinander. Demgegenüber betrachtete *Antje Matern* die Einführung von Metropolregionen als innovativen Prozess in der Raumplanung sowie als Verantwortungsgemeinschaften aus Metropole und ihrem Umland und konnte somit einen weiteren Anstoß für die anschließende Diskussion geben.

Ein Leitgedanke dieser Diskussionen war die Annahme, dass die Umsetzung von privatwirtschaftlichen Inventionen in Innovationen spezifischer Rahmenbedingungen bedarf, die z. B. mit Hilfe von Innovationsbiographien identifiziert werden können. Im Rahmen eines sogenannten Zwiebelmodells wurden einzelne für diese Innovationen förderlichen Rahmenbedingungen in konzentrischen Kreisen systematisiert. Von innen

nach außen nimmt demnach die Bedeutung der einzelnen Faktoren für die Umsetzung von Inventionen in Innovationen ab. Zentrale Faktoren sind – so das Resultat der Diskussion – die Unternehmenskultur, die Förderung von „Ermöglicern“ (Facilitatoren) und das bestehende Wissen in Unternehmen. Außerhalb der Unternehmen fördern Markttrends und gesellschaftliche Trends sowie „windows of opportunities“ und Unternehmensnetzwerke Innovationen in Unternehmen. Auch von Netzwerken mit öffentlicher Beteiligung, Planungen, Pilotprojekten, Stadt- und Regionalmarketing gehen Innovationen fördernde Impulse aus.

Literatur

- Europäische Kommission (2008): Allgemeine und berufliche Bildung 2010 – Unterschiedliche Systeme, Gemeinsame Ziele. http://ec.europa.eu/education/policies/2010/et_2010_de.html (07.11.2008).
- Keim, K.-D. (Hrsg.) (2001): Regenerierung schrumpfender Städte – zur Umbaudebatte in Ostdeutschland. Erkner. Regio Transfer, Bd. 1.
- Maillat, D.; Lecoq, B. (1992): New technologies and transformation of regional structures in Europe: the role of the milieu. In: Entrepreneurship and Regional Development, Bd. 4, S. 1-20.
- Porter, M. (1991): Nationale Wettbewerbsvorteile: erfolgreich konkurrieren auf dem Weltmarkt. München.
- Schätzl, L. (2001): Wirtschaftsgeographie 1 – Theorie. Paderborn.
- Schumpeter, J. A. (1987): Beiträge zur Sozialökonomik. Wien, Köln, Graz. = Klassische Studien zur sozialwissenschaftlichen Theorie, Weltanschauungslehre und Wissenschaftsforschung, Bd. 4.
- Siebel, W.; Ibert, O.; Mayer, H.-N. (2001): Staatliche Organisation von Innovation: Die Planung des Unplanbaren unter widrigen Umständen durch einen unbegabten Akteur. In: Leviathan, Bd. 29, Nr. 4, S. 526-543.